Konzeption

Kath. Kita Wildburg

Kath. KiTa gGmbH Koblenz

Wildburgstraße 1
56179 Vallendar
☎ 0261 60079

E-Mail : kita-vallendar@kita-ggmbh-koblenz.de

Ansprechpartner: Petra Gerhartz

Katholische
KiTa gGmbH
Koblenz

Stand 2023

.

I. Rahmenbedingungen

1. **Gesetzliche Grundlage**

2. **Vorstellen der Einrichtung**

   2.1. Umfeld
   2.2. Räumliche Gegebenheiten und Außengelände
   2.3. Öffnungszeiten
   2.4. Träger und Personal
   2.5. Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte
   2.6. Kooperation mit der Pfarrei, der Stadt Vallendar und anderen Institutionen

II. Leitgedanke unserer Einrichtung - Kinderschutz/ Kinderrechte -

III. Ansatz und Grundprinzipien unserer pädagogischen Arbeit

IV. Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in unserer Einrichtung

.

V. Bildungsbereiche, Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit

1. Bildungsbereiche

2. Pädagogische Ziele

2.1. Religiöse Bildung
2.2. Sprache
2.3. Bewegung
2.4. Wahrnehmung
2.5. Künstlerische Ausdrucksformen
2.5.1. Gestalterisch-kreativer Bereich
2.5.2. Musikalischer Bereich
2.6. Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen
2.7. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
2.8. Naturerfahrung, Ökologie
2.9. Körper, Gesundheit, Sexualität
2.10. Medien

3. Methodische Aspekte

3.1. Eingewöhnungsphase
3.2. Räumliche Gestaltung, Bildungsräume
3.2.1 Wolfgruppe
3.2.2. Hasengruppe
3.2.3. Rehgruppe und Fuchsgruppe
3.2.4. Musikschloss
3.2.5. Turnraum und Bewegungsflur
3.2.6. Bistro
3.2.7. Tribüne
3.2.8. Bibergruppe
3.2.9. Eulengruppe
3.2.10. Lernwerkstatt
3.2.11. Bibliothek
3.2.12. Spielflur
3.2.13. Schlafraum
3.2.14. Außengelände
3.3. Gestaltung des Tagesablaufs
3.4. Morgen- und Infokreis
3.5. Lernformen
3.6. Das letzte Jahr im Kindergarten

VI. Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen

VII. Zusammenarbeit mit Eltern

VIII. Zusammenarbeit mit der Grundschule

IX. Öffentlichkeitsarbeit

X. Eingewöhnung in unsere Kita

XI. Schlusswort

.

I. Rahmenbedingungen

1. Gesetzliche Grundlagen

Wir sind eine katholische Kindertagesstätte und arbeiten auf der Grundlage des Kita-Zukunftsgesetz für Rheinland-Pfalz und der „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“.

2. Vorstellen der Einrichtung

Die Einrichtung wurde im Jahre 1968 vom Bistum Trier als katholischer, fünfgruppiger Kindergarten eröffnet.
2010 wurde die Einrichtung in die Trägerschaft der Kath. Kita gGmbH Koblenz übernommen.
Im September 2022 ist die Kath. KiTa Marienburg in ein neues Gebäude umgezogen und heißt seitdem Kath. Kita Wildburg. Die Bauträgerschaft liegt bei der Stadt Vallendar.
Die Anzahl der betreuten Kinder ist in der Betriebserlaubnis geregelt.

2.1. Umfeld

Für die Stadt Vallendar ist das Kreisjugendamt Mayen-Koblenz zuständig.
Unsere Kindertagestätte liegt in der Nähe der Grundschule sowie des Stadtzentrums, der großen Pfarrkirche St. Marcellinus und Petrus und des Seniorenheims St. Josef mit dem Pfarrheim.
Ein Naherholungsgebiet beginnt hinter der Pfarrkirche.

2.2. Räumliche Gegebenheiten und Außengelände

Keller

- Schlafraum
- Hauswirtschaftsraum
- Abstellraum
- Technikraum
- 1 Kinder-Toilette mit Waschbecken
- 1 Erwachsenen-Toilette mit Waschbecken und Dusche
- Lastenaufzug bis zur oberen Etage

.

Untere Etage

- 3 Gruppenräume (Rehe, Hase, Wölfe) mit Zugang zum Außengelände über Terrasse
- Musikschloss
- 2 Nebenräume
- 1 Waschraum (5 kleine Toiletten, 2 Wickelplätze, 8 Kinderwaschbecken, 1 Erwachsenwaschbecken, 1 Dusche)
- Bewegungsflur
- Personalraum
- 2 Matschschleusen

Erdgeschoss

- Eingangsbereich
- Büroraum
- Personalraum
- 2 Personal-Toiletten mit Waschbecken
- 1 Gäste-Toilette mit Waschbecken, barrierefrei
- Kopierraum
- Turnhalle / Mehrzweckraum
- Lagerraum Turnhalle
- Bistro
- Kochküche
- Spülküche
- Kühl- und Lagerraum mit Lieferanteneingang
- Büro / Umkleide Küche
- 1 Toilette mit Waschbecken für Küchenpersonal

Obere Etage

- 3 Gruppenräume (Füchse, Eulen, Biber) mit Zugang zum Außengelände über Balkon und Treppe
- Lernwerkstatt
- 2 Nebenräume
- 1 Waschraum (7 Kinder-Toiletten, 1 Wickelplatz, 8 Kinderwaschbecken, 1 Erwachsenenwaschbecken, 1 Dusche)
- Spielflur
- Sprechzimmer

Unser Außengelände bietet folgende Spielmöglichkeiten:

- Amphitheater
- Gartenhaus für Fahrzeuge und Krippenwagen
- Verschiedene Fahrzeuge
- 2 Nestschaukel
- mehrere Sandbereiche mit Sandspielsachen
- 1 kleine Rutsche
- 1 großes Klettergerüst mit Rutsche

.

- Holzspielhaus
- Spiel-Outdoorküche
- Wiesenhang mit Kräuterbeeten
- 1 große Terrasse
- Hochbeet
- Wiesenhügel
- Bänke
- Balancier-Landschaft

Alle Gruppen haben einen eigenen Ausgang nach außen.

2.3. Öffnungszeiten

Für Tageskinder von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Für Teilzeitkinder täglich von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Die Einrichtung hat jedes Jahr ein gewisse Zahl Ferientage und Teamtage.
Sie werden durch den Träger und in Absprache mit dem Elternausschuss festgelegt und im Oktober des Vorjahres veröffentlicht.

Aufgrund von Personalengpässen kann es zu kurzfristigen Änderungen im Betreuungsangebot kommen.
Hierbei handelt es sich um gesetzliche Vorgaben, die mit dem Elternausschuss abgesprochen sind.
Infos erhalten Sie über App oder Email.

.

2.4. Träger und Personal

Träger der Einrichtung ist die Kath. KiTa gGmbH Koblenz mit Sitz in Mayen. Sie ist verantwortlich für alle pädagogischen und personellen Angelegenheiten in der Kindertagesstätte. Für alle baulichen Maßnahmen ist die Stadt Vallendar zuständig. Der Caritasverband der katholischen Kirche hat die Funktion der Fachberatung (z.B. Hilfestellung bei rechtlichen Fragen). Außerdem organisiert er Fort- und Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte.

.
Folgende Mitarbeiter sind zurzeit in unserer Einrichtung tätig:

- eine Standortleitung
- pädagogische Fachkräfte nach der Betriebserlaubnis, davon
- eine ständige stellvertretende Leitung
- Integrationsfachkraft je nach Bedarf
- eine Springerkraft
- eine KiTa-Sozialarbeiterin
- Unterstützungskräfte
- 4 Hauswirtschaftskräfte, davon 1 Köchin
- 5 Reinigungskräfte
- Bauhof der Stadt Vallendar in Hausmeisterfunktion

Alle Mitarbeiter*innen arbeiten in Teilzeit oder Vollzeit mit den unterschiedlichsten Wochenarbeitsstunden. Die zur Verfügung stehenden Stunden errechnen sich nach der aktuellen Betriebserlaubnis. Öffnungszeiten der Kindertagesstätte sind nicht gleich Dienstzeiten der Mitarbeiter*innen. Vor- und Nachbereitungszeiten und Elternveranstaltungen kommen noch hinzu.
Die Mitarbeiter*innen bilden sich regelmäßig fort und qualifizieren sich in vielen Bereichen.

2.5. Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte

Unsere Kindertagesstätte hat sich bewusst dazu entschlossen, Ausbildungsstätte zu sein. Einige pädagogische Fachkräfte haben die Zusatzqualifikation zur Praxisanleitung.
Wir haben die Möglichkeit, verschiedene Ausbildungs- und Praktikantenstellen zu besetzten. Dazu arbeiten wir eng mit den zuständigen Institutionen zusammen.

.

2.6. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, der Ortsgemeinde, anderen Institutionen

Unsere Einrichtung ist ein offenes Haus für Kinder, ihre Familien und die Gemeinde. Wir beteiligen uns am kirchlichen und kommunalen Gemeindeleben und laden auch zu uns ein.

- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde (z.B.: Sternsingen)
- Informationen über die Kindertagesstätte in der öffentlichen Presse und im Internet
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Caritasverbandes
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Fortbildern
- Zusammenarbeit mit der Grundschule und anderen Kindertagesstätten
- Zusammenarbeit mit Therapeuten, Ärzten und anderen relevanten Berufsgruppen
- Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung, Feuerwehr und Polizei
- Zusammenarbeit mit der Verbandsgemeinde
- Zusammenarbeit mit dem Seniorenheim
- Kontakt zu Schulen und Ausbildungsstät

.

II. Leitgedanke unserer Einrichtung

- Kinderschutz / Kinderrechte -

Wir stehen in katholischer Trägerschaft, und so ist der christliche Glaube die Grundlage für unseren Alltag und den Umgang miteinander. Religiöse Werte, Orientierungshilfen und Sozialformen bieten wertvolle Lebensgrundlagen. Daher orientiert sich unsere Arbeit auch an der christlichen Zielsetzung, deren Erziehungshaltung auf der Überzeugung beruht, dass die Einmaligkeit jedes Menschen einen unantastbaren Wert darstellt. Daraus ergibt sich der wichtigste Leitgedanke: die freie Entfaltung und Achtung der Persönlichkeit des Kindes.

- Im Mittelpunkt steht das Kind als aktiver Gestalter seiner Entwicklung (das durch seine Aktivität -also durch das, was es sieht, hört, erfährt und denkt- lernt).
- Das Kind erobert seine Welt mit allen Sinnen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und Erwachsenen in konkreten Situationen und Tätigkeiten.

Dafür braucht das Kind:	Beispiele für konkrete Umsetzung:
• eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der es sich angenommen, wertgeschätzt und wohl fühlt.	• Freundliche Begrüßung und Verabschiedung • Recht auf den eigenen Namen • Respektierung der individuellen Gefühlslage
• Raum und Zeit, in denen es frei seinen „Sinnfragen“ des Lebens nachgehen kann.	• Individuelle Gestaltung des Freispiels
• eine räumliche und materielle Umgebung, die so gestaltet ist, dass es unabhängig und erfolgreich sein kann.	• Bildungsräume mit wechselnden Angeboten ausgerichtet an den Interessen der Kinder
• pädagogische Fachkräfte als verlässliche Partner, Begleiter, Unterstützer und Herausforderer.	• Regelmäßige Elterngespräche und -umfragen • Eingewöhnung mit Bezugserzieher*in • Kollegialer Austausch • Regelmäßige Schulungen • Qualitätsmanagement • Beschwerdemanagement für Eltern

.

• Regeln, Grenzen und Rituale, um sich sicher zu fühlen.	• Beschwerdemanagement für Kinder • Kinderkonferenz • Demokratische Abstimmungen (z.B. Themenfindung Karneval)
• Erfüllung der Grundbedürfnisse	• Gesundes, frisch zubereitetes Essen (Frischküche) • Schlafmöglichkeit • Sensible Wickel- und Umkleidesituation • Projekte zur seelischen und körperlichen Gesundheit (z. B. Zahnhygiene, „Nein-Tonne“, gesunde Ernährung und Bewegung)
„Gelebter Kinderschutz bedeutet, die Arbeit am Wohl des Kindes auszurichten, so dass alle Kinder in der Gemeinschaft unserer Kitas eine selbstbestimmte, sichere und glückliche Kindheit erleben können.“ *	

Das wichtige Thema Kinderschutz und Kinderechte begleitet unsere gesamte pädagogische Arbeit und prägt unsere Haltung gegenüber Kindern, Eltern, Mitarbeitenden und allen, die in Bildung, Erziehung, Betreuung der uns anvertrauten Kinder involviert sind.

* Verweis: „Rahmenschutzkonzept zur Prävention gegen Gewalt der Kath. Kita gGmbH Koblenz“

.

III. Ansatz und Grundprinzipien unserer pädagogischen Arbeit

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz und ganzheitlich:

- Wir verfolgen das Ziel, jedes Kind unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, seine Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Dafür bietet der Situationsansatz einen pädagogischen Rahmen, innerhalb dessen bestimmte Ziele (Autonomie, Solidarität, Kompetenz) mit bestimmten Methoden verfolgt werden.
Der Leitsatz im Situationsansatz heißt: „Situationen sind änderbar - gestalte sie gemeinsam mit anderen."
(„Situationsansatz" von G. Ries-Schemainda und K.Bicherl im Herder Verlag, S. 13)
Ausführlich beschreiben wir diesen Ansatz in unserem QM Handbuch unter Punkt 2.5.

<u>Ganzheitliches Lernen bedeutet:</u>

- Das Kind erobert seine Umwelt mit allen Sinnen.
- Leben und Lernen findet im ständigen Austausch mit Kindern und Eltern statt.
- Wichtige Themen der Kinder werden aufgegriffen und gemeinsam mit ihnen geplant.
- Lernsituationen betreffen „das Kind als Ganzes mit seinen körperlichen, geistigen, emotionalen, sozialen und religiösen Bedürfnissen und Interessen." (siehe Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz)
- Selbst-, Sozial-, und Sachlernen wird ermöglicht.

<u>Voraussetzung hierfür ist:</u>

- Das Kind fühlt sich wohl.
- Das Kind lebt und fühlt ganzheitlich.
- Das Kind und seine individuellen Bedürfnisse werden wertgeschätzt und geachtet.
- Die unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen, kulturellen und gesellschaftlichen Hintergründe, Religionen und Interessen des Kindes werden akzeptiert.
- Das Kind gestaltet aktiv seinen Alltag in der Kindertagesstätte partizipativ mit.
- Mit Werten und Normen wird sich bewusst auseinandergesetzt.

.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf:

- Beobachtungen
- Situationsanalysen
- Austausch der pädagogischen Fachkräfte
- Austausch mit Kindern und Eltern
- Austausch mit externen Fachkräften
- Fort- und Weiterbildungen
- Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen
- Austausch mit anderen Bildungseinrichtungen
- Austausch mit Vertretern der katholischen Kirche (z.B. Pastor, Gemeindereferent)

Kinder dürfen sich nach Absprache frei im gesamten Haus bewegen!

Die Kleidung Ihres Kindes kann in der intensiven Auseinandersetzung mit Materialien, wie z.B. Wasser, Erde, Farbe, Kleber mitunter sehr in Mitleidenschaft gezogen werden.
Um diese gewollte und wichtige Auseinandersetzung zu unterstützen, sollte Ihr Kind angemessen gekleidet sein!

.

IV. Aufnahme von Kindern unter drei Jahren

Seit dem Jahr 2007 bieten wir Plätze für Kinder unter drei Jahren an.
Voraussetzung für eine Aufnahme ist die Bereitschaft zur Durchführung einer Eingewöhnungsphase, die bis zu vier Wochen dauern kann.

Unser U3 - Bereich bedeutet:

- altersentsprechende Raumgestaltung
- Möglichkeiten zum Klettern und Springen zur Gleichgewichts- und Bewegungsschulung (variable Treppen, Rampen, Podeste…)
- Stationen mit wechselnden Materialien zur Sinnesentfaltung (Wasser, Sand, Schaum, verschiedene Experimentiertabletts…)
- abgetrennte kleine Spielbereiche als Rückzugsmöglichkeit
- wechselnde Angebote je nach Interessen und Entwicklungsstand des Kindes
- feste Bezugsperson für jedes Kind und seine Familie
- Vertrauensbasis zwischen pädagogischem Fachpersonal und Eltern und Kindern (siehe Eingewöhnungskonzept)
- Intensive Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten
- christlich wertschätzende Haltung der pädagogischen Fachkräfte
- emotional zugewandter Umgang mit dem Kind (Vermittlung von Geborgenheit, Verständnis…)
- Aufbau sicherer Bindungen (Verlässlichkeit der pädagogischen Fachkräfte)
- Beobachtung und Entwicklungsdokumentation
- beziehungsvolle Pflege (beim Wickeln, Schlafenlegen, …)
- altersgerechter Tagesablauf mit klaren Strukturen und Rituale
- ausreichender Freiraum für selbstbestimmte Tätigkeiten des Kindes - auch in sämtlichen anderen Bildungsbereichen der KiTa
- täglich von der KiTa frisch zubereitetes Mittagessen
- Möglichkeit zum Schlafen/Ausruhen nach dem Mittagessen
- Eintritt in die soziale Welt der Gleichaltrigen
- Umgang miteinander ausprobieren
- Autonomie und Kontrolle erwerben
- sichere Bindungen erfahren (Freundschaften)
- Förderung der Sprachentwicklung
- sprachanregende Materialien (Bilderbücher, Fingerfarbe, Knete, altersgerechte Spiele…)
- sprachanregende Methoden (Lieder, Reime, Kreisspiele, Gespräche, Verbalisieren von Alltagshandlungen…)

Der Tagesablauf variiert etwas vom Tagesablauf der Regelgruppen. Eltern lernen diesen in der Eingewöhnungszeit kennen.

.

V. Bildungsbereiche, Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit

1. Bildungsbereiche (in Anlehnung an die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz)

Diese Bildungsbereiche werden nicht isoliert gesehen, sondern greifen ineinander über und ergänzen sich. Dies entspricht unserem ganzheitlichen Ansatz. Es gibt Themen, die sich in allen Bildungsbereichen wiederfinden. Dazu gehören: Partizipation, Resilienz, Lernmethodische Kompetenz und geschlechtssensible Erziehung.

- Religiöse Bildung
- Bewegung
- Sprache
- Wahrnehmung
- Künstlerische Ausdrucksformen → Gestalterisch-kreativer Bereich
  → Musikalischer Bereich
  → Darstellendes Spiel
- Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
- Naturerfahrung, Ökologie
- Körper, Gesundheit, Sexualität
- Medien

2. Pädagogische Ziele

2.1. Religiöse Bildung

Als katholische Einrichtung sind wir bestrebt, den Kindern religiöse Erfahrungen im Alltag nahe zu bringen und unser Leben am Leben Jesu orientiert zu gestalten. Kinder stellen immer wieder die Grundfragen des Lebens nach dem „Warum?“ „Wo komme ich her?“ und „Wo gehe ich hin?“.

.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen sicher, dass das Kind

- die Möglichkeit erhält, diese Fragen zu stellen und ihnen nachgehen zu können.
- vertraut wird mit christlichen Symbolen und Ritualen.
    - gemeinsames Beten
    - Kreuzzeichen
    - Kirchenbesuche
    - Heiligenverehrung (z.B. St. Nikolaus)

- Inhalte der Bibel und des Kirchenjahres kennenlernt:
    - wichtige Stationen des Leben Jesu
    - Heilsgeschichten
    - „Religiöse Ecke“ im Treppenbereich der KiTa mit aktuellem religiösem Inhalt
      (z.B. Darstellung von St. Martin mit Egli-Figuren)
    - „Religiöse Woche“ mit einem religiösen Leitthema
    - Teilnahme an der Sternsinger-Aktion

- mit den Feiern des katholischen Jahreskreises wichtige Grunderfahrungen des Lebens macht.
- Feste und Feiertage (Advent, Weihnachten, Ostern…) erlebt
- Gemeinschaft erlebt.
- Für andere Sorge trägt (Zusammenhalt, Verantwortung übernehmen, Hilfsbereitschaft, Empathie…)
- Diversität erlebt (Alter, Religion, Kultur, …)
- Gefühle teilt (Trauer, Enttäuschung, Wut, Begeisterung, Freude, Spaß…)
- in der Begegnung mit anderen Kulturen und Religionen Toleranz und Achtung gegenüber anderen Menschen erfährt.

Wir sind eine KATHOLISCHE Einrichtung!

- *Wir beten gemeinsam.*
- *Wir feiern regelmäßig Gottesdienste und die Feste des Kirchenjahres.*

Wir leben unseren Glauben!

.

2.2 Bewegung

Bewegung hat eine sehr große Bedeutung für die Entwicklung der Kinder auf unterschiedlichen Ebenen.
Daher achten wir darauf, dem kindlichen Bewegungsdrang gerecht zu werden
- sowohl im Freispiel als auch in angeleiteten Aktivitäten.

Im Innen- sowie Außenbereich hat das Kind täglich die Möglichkeit,

- seine natürliche Bewegungsfreude auszuleben.
- sich in verschiedenen Bewegungsarten zu üben und Neues zu entdecken.
- seine motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.
- verschiedene Bewegungsmaterialien auszuprobieren.
- durch eigene Bewegung sich selbst zu erfahren, Grenzen zu erspüren und diese zu erweitern.
- durch Bewegung seinen Organismus zu schützen und zu stärken.

2.3. Sprache

Sprache ist das wichtigste Mittel, miteinander zu kommunizieren und sich auszudrücken.
Deshalb ist der Erwerb der Sprache von großer Bedeutung. In unserer Einrichtung erfolgt er alltagsintegriert.

Das Kind

- erfährt Toleranz bezüglich seiner Sprachfähigkeiten.
- erlebt, dass ihm zugehört und seinen Äußerungen Bedeutung und Wertschätzung beigemessen wird.
- wird durch verschiedene Mittel in seinem Sprechverhalten angeregt (Bilderbücher, Reime, Hörspiele, Musik, Theaterstücke…).
- wird durch das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte zum Sprechen, zur Wortschatzerweiterung und zum Erlernen von Grammatik angeregt (aktives Zuhören, Verbalisieren von Handlungen, Vorbildfunktion…).
- wird durch die Gestaltung der Umgebung zum Spracherwerb motiviert (Räume, Spielplatz…).
- hat Raum, Zeit und Gelegenheit, sich auszudrücken und sich mitzuteilen (Morgen- und Infokreis, Essenssituation, Kinderkonferenz…).

.

Weitere Ausdrucksformen des Kindes sind u.a. Mimik, Gestik, Lautmalerei, Bewegung, kreatives und musisches Gestalten, welche auch bei uns beachtet und wertgeschätzt werden.

2.4. Wahrnehmung

Ohne Wahrnehmung kann kein Lernen stattfinden. Wahrnehmung ist „Ausgangspunkt für die kindliche Erfahrung von der Welt und von sich selbst“.
(siehe Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, S.39)

Das Kind schult seine Sinne durch

- verschiedene Materialien
- unterschiedlichen Situationen
- unterschiedlichen Menschen.

2.5. Künstlerische Ausdrucksformen

Die verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen bieten den Kindern weitere Möglichkeiten, neben der Sprache auch ihren Gefühlen und Botschaften Ausdruck zu verleihen.

2.5.1 Gestalterisch-kreativer Bereich

Das Kind erlernt bei uns den Umgang mit diversen Gestaltungswerkzeugen wie z.B. Stift, Pinsel, Schere, etc. Es wird an die unterschiedlichsten Techniken in kindgerechter Form herangeführt. Dabei werden die feinmotorischen Fähigkeiten und die Kreativität gefördert.

Das Kind

- macht vielfältige Materialerfahrungen.
- lernt unterschiedliche Gestaltungswerkzeuge kennen und nutzen.
- wendet unterschiedliche kreative Techniken an.
- drückt seine Gefühle auch im gestalterischen Bereich aus.
- trainiert seine Feinmotorik, Konzentrationsfähigkeit und weitere wichtige Kernkompetenzen.

.

2.5.2 Musikalischer Bereich

Musik hat eine positive Wirkung auf Menschen. Sie weckt Emotionen, ist aber auch Ausdruck von Emotionen.
Sprachkompetenz, Kreativität, Fantasie und Körperbewusstsein werden gefördert.

Das Kind

- entdeckt die eigene Stimme und den Körper als Musikinstrument (Körperpercussion).
- lernt, Tonhöhen und -tiefen sowie Lautstärken zu unterscheiden.
- erfährt Rhythmus und Takt.
- lernt verschiedene Musikinstrumente und den sachgerechten Umgang damit kennen.
- erlernt vielseitige Lieder, Kreisspiele, Fingerspiele, Reime, Klanggeschichten... Dabei legen wir besonderen Wert auf das traditionelle, kulturspezifische Liedgut.
- erlebt verschiedene Musikrichtungen und die Vielfalt musikalischen Ausdrucks.

2.5.3 Theater, Mimik und Tanz

„Kinder haben ein elementares Bedürfnis Lebenswelten nachzuahmen und im Spiel auszudrücken. Eigene und fremde Welten können hier wahrgenommen und erprobt werden. Im Rollenspiel lernen Kinder sich und ihre Umwelt zu verstehen.“
(siehe Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz)

Das Kind

- lernt verschiedene Darstellungsformen kennen:
  - Rollenspiel mit Verkleidungen
  - Theater mit Verkleidungen
  - unterschiedliche Formen des Tanzes (Rock, Ballett, Volkstanz…)
  - non-verbale Ausdrucksformen (Mimik, Gestik, Bewegung, …)

- lernt, sich zur Musik zu bewegen.
- lernt, verschiedene Perspektiven einzunehmen.

.

2.6. Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen

„In Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen entwickelt das einzelne Kind Bindungs- und Beziehungsfähigkeit sowie notwendige soziale Kompetenzen. Hier lernt es Grundlagen für ein menschenwürdiges Miteinander.“
(siehe Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz)

Das Kind

- lernt, mit verschiedenen Menschen umzugehen und deren Persönlichkeit zu achten (Geschlecht, Alter, Aussehen, Nationalität, Herkunft, Religion, Kultur…)
- entwickelt Ich-Stärke, Selbstwertgefühl und Selbständigkeit.
- erlebt Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit.
- lernt Freundschaften zu knüpfen.
- lernt, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- erprobt sich in der Fähigkeit, eigene Bedürfnisse, Gefühle und Interessen in einer Gruppe zu artikulieren und die anderen Kinder anzunehmen. (Kinderkonferenz, Morgen-/Infokreis…)
- erfährt den Freiraum, um eigene Entscheidungen treffen.
- lernt Regeln und Grenzen zu akzeptieren sowie die Grundzüge demokratischen Verhaltens kennen.

2.7. Mathematik – Naturwissenschaft –Technik

Kinder beginnen schon früh zu experimentieren, also Ursache-Wirkung-Zusammenhänge herzustellen. Sie beobachten von Geburt an genau, was passiert und probieren immer wieder die gleichen Dinge aus.
Aus diesem Experimentieren heraus entstehen Fragen, die dann wiederum zu neuen Experimenten führen. Auch Zahlen und Mengen begegnen den Kindern im Alltag immer wieder und stoßen auf großes Interesse.

Wir tragen dieser natürlichen Neugier der Kinder Rechnung und geben ihnen die Gelegenheit

- zum genauen Beobachten.
- sich in Ruhe auszuprobieren ohne ihnen vorschnelle Antworten zu liefern.
- Fragen zu stellen und Vermutungen zu äußern.
- Beobachtungen zu beschreiben und zu dokumentieren.
- naturwissenschaftliche Experimente aus den Bereichen Biologie, Chemie, Physik und Technik durchzuführen.
- Mess- und Wiegevorgänge durchzuführen.

.

- Begriffe wie Größer-Kleiner, Mehr-Weniger, Gerade-Schief zu erfahren.
- zählen zu lernen.
- das zeitliche, numerische, räumliche Vorstellungsvermögen zu üben.
- geometrische Figuren kennen zu lernen.

2.8. Naturerfahrung – Ökologie

Wir erleben zusammen mit den Kindern sehr bewusst die Natur, denn wir sind ein Teil von ihr. Naturschutz und Nachhaltigkeit ist daher unerlässlich.

Das Kind

- lernt verschiedene Pflanzen, Tiere und deren natürlichen Lebensraum und -bedingungen kennen.
- erfährt natürliche Lebenszyklen von Keimen, Gebären und Wachsen, Tod, und Vergehen. Es erlebt die Vielfalt, Schönheit, Einzigartigkeit und Sinnhaftigkeit von biologischen Gegebenheiten und natürlichen Prozessen.
- erfährt, woher bestimmte Lebensmittel kommen, wie sie kultiviert werden und von deren gesundheitlichen Nutzen.
- beobachtet und übt einen sorgsamen, verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und der Natur ein.

Unsere Kinder erhalten hierzu viele Gelegenheiten

- auf unserem Außengelände mit, Hochbeet und Kräutertreppe.
- bei unseren Waldtagen/Waldwochen.
- bei spontanen Spaziergängen (zum Rhein, zur Insel Niederwerth, ins Naherholungsgebiet Meerbachtal, auf die benachbarte Streuobstwiese und den Park...).
- bei diversen Exkursionen.
- im Alltag Abfallvermeidung und -trennung zu üben.

2.9. Körper – Gesundheit – Sexualität

Kinder haben ein großes Interesse an ihrem eigenen Körper.
Um sich z.B. vor Übergriffen schützen zu können, muss das Kind ein gesundes Körperbewusstsein entwickeln. Dazu gehört die Wahrnehmung eigener Grenzen und ein starkes Selbstwertgefühl.

.

Das Kind

- erprobt seinen Körper in unterschiedlichen Begebenheiten.
- nimmt die eigene Entwicklung bewusst wahr.
- lernt die wesentlichen Körperteile, Organe und Sinne kennen und erforschen.
- unterscheidet zwischen angenehmen und unangenehmen Befindlichkeiten.
- lernt, seine Intimsphäre zu schützen.
- lernt, seinen Wunsch nach Nähe und Zuwendung sowie auch nach Ruhe und Distanz auszudrücken und diese akzeptiert und erfüllt zu wissen.
- lernt, Gesundheit erhaltende Maßnahmen kennen (Entspannung, Schlaf, Bewegung, gesunde Ernährung, Körperhygiene, Zahnpflege)

Weitere Infos gibt es in unserem Sexualpädagogischen Konzept und „Gesunde Kita-Konzept“ Bistro im Kita Qualitätshandbuch.

2.10. Medien

In unserer Welt haben die Medien eine große Bedeutung und bestimmen täglich unser Leben. Zu den wichtigsten Medien gehören Bücher, Zeitungen, Fernseher, Radio, CD‘ s, Filme, PC mit Internetzugang, (Mobil-) Telefon, usw.

Das Kind

- lernt verschiedene Medien kennen.
- übt sich im gesunden Umgang mit ihnen.
- wird über die Gefahren des Missbrauchs, der Manipulationen und der Abhängigkeit aufgeklärt.

3. Methodische Aspekte

3.1. Eingewöhnungsphase

Ein gelungener und positiver Einstieg in die außerfamiliäre Betreuung ist bedeutsam, weil es die erste und damit sehr prägende Erfahrung des Kindes mit einer Bildungsinstitution ist.

.

Die Kinder finden in unserer Einrichtung einen Ort, an dem sie sich wohl und geborgen fühlen. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich das Kind frei entfalten und zu einer eigenständigen Persönlichkeit heranwachsen kann. Eine Eingewöhnungsphase erleichtert den neuen Familien den Start in die Tagesstätte. In dieser Zeit ist eine pädagogische Fachkraft für das Kind und die Bezugsperson zuständig.

3.2. Bildungsräume, räumliche Gestaltung

Sämtliche Räume (auch Flure, Eingangsbereich…) sind sogenannte Bildungsräume, d.h. nach pädagogischen Zielen und inhaltlichen Schwerpunkten ausgestaltet. Die Räume sind offen und frei zugänglich und ermöglichen den Kindern Gemeinschaftserlebnisse sowie individuelle, selbstbestimmte Aktivitäten.
Das Materialangebot unserer Räume ist so gestaltet, dass es Aufforderungscharakter hat, neugierig macht, Interessen weckt und Fragen aufwirft.

Diese Räume werden nachfolgenden Kriterien gestaltet:

- entwicklungsspezifische Bedürfnisse
- eindeutiger Erkennungscharakter der jeweiligen Bildungsräume (z.B. Bauraum: unterschiedliche Materialien zum Konstruieren wie Lego, Holzbausteine…)
- situativ, an den Interessen der Kinder orientiert und gemeinsam mit ihnen umgesetzt (z.B. Rollenspielraum: Arztpraxis)
- orientiert am katholischen Jahreskreis und an den jeweiligen Jahreszeiten

Bildungsräume:

UG:	Wolfsgruppe	- Bistro und Atelier
	Hasengruppe	- Bauen und Konstruieren
	Rehgruppe	- Rollenspiel
	Musikschloss	
	Bewegungsflur	
EG:	Turnhalle	
	Bistro	- Frühstück, Mittagessen, Geburtstagsfeiern, …
	Tribüne	
OG:	Bibergruppe	- Kreativwerkstatt und Werkraum
	Eulengruppe	- Bauen und Konstruieren
	Fuchsgruppe	- Rollenspiel
	Bibliothek	
	Lernwerkstatt	

.

3.2.1. Wolfsgruppe

Wenn unsere jüngeren Kinder innerhalb des Vormittags das Bedürfnis haben, etwas zu Essen, können sie die Wolfgruppe zur individuellen Frühstückszeit nutzen. Zudem können hier auch die Geburtstagsfeiern etc. gefeiert werden. Bei den verschiedensten Tischhöhen und Sitzmöglichkeiten, können selbst die Kleinsten sehr selbständig handeln. Durch das Ausprobieren mit verschiedenen Materialien, z.B. Anwendung von Sinnesmaterialien, verschiedenen Farben und Stiften, sowie Malunterlagen (Kartons, Papiere, Stoffe, usw.) werden die Kinder verschiedener Altersgruppen zum Ausleben ihrer künstlicheren Ideen eingeladen. Sie können nicht nur am Tisch, sondern auch an der Staffelei oder auf dem Boden aktiv werden.

3.2.2. Hasengruppe

Der Bauraum ist ausgelegt für Kinder von 1- 4 Jahren. Mit verschiedenen Oberflächen und Ebenen, auf denen unsere Kleinsten nicht nur bauen, sondern auch taktile Eindrücke sammeln können. Von Schuhkartons und Teppichrollen bis hin zu Kapplasteinen und Schüttelflaschen… Die Baumaterialien bieten verschiedene haptische Möglichkeiten für die ganz Kleinen bis hin zu den Mittleren unserer KiTa Wildburg.

Der Baunebenraum dient zum Rückzugsort für Kleinere. Mit Podesten und großen Bausteinen ausgestattet, ziehen sich aber auch gerne die Größen zurück, um Höhlen zu bauen, etc.

3.2.3. Rehgruppe und Fuchsgruppe

„Es gibt kein Alter, in dem alles so intensiv erlebt wird wie in der Kindheit. Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war.“

-Astrid Lindgren-

Kinder lieben es, sich zu verkleiden und in andere Rollen zu schlüpfen. Sie spielen Situationen aus dem Alltag oder aus Büchern und Filmen nach. Im Rollenspiel verarbeiten sie Erlebtes und setzen sich mit der Welt der Erwachsenen auseinander. Unser Bildungsbereich „Rollenspiel- Häusliches Tun“ bietet den Kindern die Möglichkeit, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und miteinander verbal und nonverbal in Interaktion zu treten. Verschiedene Requisiten (z.B. Hüte, Kochgeschirr, Decken, Arztkoffer und vieles mehr) motivieren die Kinder, sich ins Spiel zu vertiefen. Durch Beobachtungen und dem stetigen Dialog mit den Kindern wechseln einzelne Themenbereiche im Gruppenraum und werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst. So entsteht z.B. ein Wohnzimmer mit einem Sofa und einem selbstgebauten Fernseher, eine Arztpraxis oder ein Friseursalon.

.

3.2.4. Musikschloss

Hier liegt der Schwerpunkt auf dem gemeinsamen Singen. Es vermittelt Zusammengehörigkeit und Freude. Dazu zählen neben dem kulturellen Liedgut vor allem Reime, Verse, Fingerspiele, Kreisspiele sowie Atem- und Stimmbildungsübungen. Die Kinder erfahren die Welt der Töne, Klänge, Melodien und Rhythmen durch genaues Hören und Begleiten mit Perkussion und diversen (Orff-) Instrumenten.

Neben angeleiteten Angeboten können die Kinder kreativ Musik erleben und gestalten in Bewegung, Tanz, Theater und Verklanglichung. Phantasiereisen und Meditationen sind im Musikschloss ebenso fester Bestandteil.

Den Kindern stehen vielseitige Materialien und Lieder zur Umsetzung ihrer Ideen zur Verfügung. Auch außerhalb der Kita ist unser Gesang zu hören wie beispielsweise bei den regelmäßigen Besuchen im benachbarten Seniorenheim, in Gemeindegottesdiensten, beim Sternsingen oder bei feierlichen Veranstaltungen.

3.2.5. Turnraum und Bewegungsflur

Durch Bewegung wird die körperliche, motorische, geistige, soziale und emotionale Entwicklung von Kindern nachhaltig gefördert.

Damit die Kinder sich vielseitig entwickeln und ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen können, stehen den Kindern im Turnraum vielfältige Materialien zur Verfügung. Diese können für Sport, Bewegungsspiele und spontane körperliche Aktivitäten genutzt werden. Zusätzlich können die Kinder an angeleiteten, altersgerechten Angeboten teilnehmen.

Bei allen Bewegungsangeboten steht die Eigenaktivität der Kinder und das weitgehend freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten im Vordergrund.

Die Kinder dürfen in Absprache die Turnhalle zu klaren Regeln ohne pädagogische Fachkräfte zum Freispiel nutzen.
Dafür sollte Ihr Kind stets geeignete Turnkleidung (T-Shirt, kurze/lange Hose, Turnschläppchen) im Kindergarten haben!

.

3.2.6. Bistro

Das Bistro ist ein wichtiger Treffpunkt für alle Kinder. Gemeinsam eine Mahlzeit einzunehmen ist ein geselliges Erlebnis, bei dem sich Gespräche entwickeln und Tischkultur gepflegt wird. Die Kinder werden dabei stets von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.
Das Bistro im Erdgeschoss wird hauptsächlich von den Kindern des Ü3 – Bereichs genutzt, das im Untergeschoss von den jüngeren Kindern.
Die Kinder frühstücken gruppenübergreifend zu selbst gewählten Zeiten. Ihr Frühstück bringen sie in ihrer Tasche von zuhause mit. Wir bieten Wasser mit und ohne Kohlensäure an.
Das Mittagessen findet gruppenweise gemeinsam statt. Den Nachmittagssnack nehmen die Nachmittagskinder ebenfalls gemeinsam ein.
Das Bistro wird auch für Geburtstagsfeiern genutzt und für Back- oder Kochaktionen mit Kindern. Durch die offene Küchentheke haben die Kinder Einblick in die Vorgänge des Kochens und Kontakt zu den Hauswirtschaftskräften. Unser Küchenteam bereitet sämtliche Mahlzeiten täglich abwechslungsreich aus frischen, saisonalen und regionalen Zutaten zu.

*Beispiel für eine „**gesunde** Brotdose“:*

- *Vollkornbrot mit gesundem Belag*
- *Obst und/oder Gemüse*

Getränke bekommt ihr Kind im Kindergarten!

Bitte vermeiden Sie Verpackungsmüll!

3.2.7. Tribüne

Hier versammeln sich alle Kinder zum gemeinsamen Singen, zu Gottesdiensten oder anderen Anlässen.
Ansonsten nutzen die Kinder die Stufen für ihr Freispiel.

3.2.8. Bibergruppe – Kreativwerkstatt

Unsere Kreativwerkstatt bietet den Kindern die Möglichkeit zur Entfaltung ihrer schöpferischen Ideen. Die Kinder bekommen durch ein breites Material- und Werkzeugangebot Lust am Experimentieren und werden zum Gestalten und Erfinden angeregt. In kleinen Gruppen können die Kinder ungestört im selbstbestimmten Tempo ihre Fähigkeiten individuell entwickeln. So können sie ihre kindliche Neugierde und Phantasie frei entfalten. Weil die Kinder ihre Gefühle und Erfahrungen künstlerisch ausdrücken, ist jedes Kunstwerk wertvoll! Die Kreativwerkstatt ist eine Quelle, die niemals ausgeschöpft ist. Sie entwickelt sich immer weiter, und es gibt unendlich viele Möglichkeiten, in ihr zu arbeiten: z.B.

.

Farben kennenlernen, mit Farben experimentieren, verschiedene Techniken ausprobieren und viele neue Impulse bekommen.

3.2.9. Eulengruppe – Bauen und Konstruieren

Unsere Eulengruppe mit dem Schwerpunkt „Bauen und Konstruieren“ bietet dem Kind eine Vielzahl an unterschiedlichen Materialien, die zum dreidimensionalen Bauen anregen. Hier kann es je nach Entwicklungsstand individuelle Erfahrungen mit verschiedenen physikalischen Gesetzmäßigkeiten machen. Wie und mit welchem Material kann ich am besten einen hohen Turm bauen, der nicht umfällt? Hier muss das Kind die Oberflächenbeschaffenheit, das Gewicht und die Form des Baumaterials, den Bauuntergrund, die Statik und je nachdem auch sein soziales Gegenüber beachten. Im Fantasiespiel wird dann mal aus einer Baustelle eine Tiefgarage…

3.2.10. Lernwerkstatt

Die Lernwerkstatt ist ein Raum, in dem Vorschulkinder sich treffen und gemeinsam entdecken, forschen und staunen. Hier werden durch zielgruppenorientierte Ausstattung die Selbstbildungsprozesse in Gang gesetzt (siehe Punkte 3.6).
Die Lernwerkstatt steht täglich vorwiegend den Vorschulkindern zur Verfügung und wird durch pädagogische Fachkräfte begleitet, die für die Übergangsgestaltung zuständig sind. (Konzept siehe Kita - Qualitätshandbuch)

3.2.11. Bibliothek

In der Bibliothek befinden sich sämtliche Bücher unserer Einrichtung: Sowohl Fachbücher für Mitarbeiter, als auch Bilderbücher, Vorlesebücher, Sachbücher, Kamishibai und Schattentheater.
Die Kinder können hier in Ruhe Bücher betrachten.
Je nach Möglichkeit kommen Ehrenamtliche zum Vorlesen.

3.2.12. Spielflur

Im Flur des Obergeschosses haben die Kinder die Möglichkeit, Tischspiele zu spielen und wechselnde Angebote (z.B. Höhlenbauen, Knettisch, Kaufladen) zu nutzen. Auch hier werden sie von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

.

3.2.13. Schlafraum

Schlafen gehört zu den Grundbedürfnissen, die essentiell sind für eine gesunde leibliche und seelische Entwicklung des Menschen.
In unserem Schlafraum können sich Kinder aus dem U3-Bereich begleitet von einer pädagogischen Fachkraft in unterschiedlichen Schlafgelegenheiten (Matratze, Schlafnest, Hochebene, Schlafhöhle…) ausruhen.

Dieses wichtige Thema ist ein persönliches Gespräch wert!

Der Schlafraum steht auch für Freispiel zur Verfügung.

3.2.14. Außengelände

Unser Außengelände ist so gestaltet, dass es

- den natürlichen Kreislauf der Natur erlebbar macht (säen, pflanzen, ernten; Lebensraum der Tiere usw.).
- vielseitige, natürliche Spielangebote bietet (Sand, Rasen, Rindenmulch, Steine, Wasser, Holz, Bäume, Sträucher, Wiesenhang und Wiesenhügel).
- Rückzugsmöglichkeiten und Raum für soziale Spiele bietet (Holzhäuschen, Gebüsch, Outdoor-Küchen).
- viele Möglichkeiten bietet, um sich zu bewegen (schaukeln, klettern, rennen, balancieren, rollen, Fahrzeuge fahren, Ball spielen…).

Die Kinder dürfen das Außengelände zu klaren Regeln in Absprache ohne pädagogische Fachkräfte zum Freispiel nutzen.
Dafür sollte Ihr Kind stets Gummistiefel, Matschhose und Matschjacke im Kindergarten haben!

Wichtig :

- *Sonnenschutz*
  Bitte schon zuhause eincremen!
- *witterungsentsprechende Kleidung (z.B. im Winter, Handschuhe, Mütze, Schal)*

.

3.3. Gestaltung des Tagesablaufes

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:00 – 7:30	Frühdienst				
7:30 – 9:00	• individuelles Anmelden an der Rezeption und Ankommen in den Stammgruppen • Freispiel in allen Bildungsräumen				
7:00 – 11:00	• Frühstücksmöglichkeit in beiden Bistros				
9:00 – 9:20	• Morgenkreis in den Stammgruppen • Infokreis für Vorschulkinder in der Turnhalle				
9:20 – 11:40	• Freispiel in den Bildungsräumen • angeleitete Angebote in den Bildungsräumen				
11:45 – 13:15	• Mittagessen • anschließende Schlaf- und Ruhezeit im U3-Bereich				
13:15 -16:00 14:30	• Freispiel und Angebote • in den Bildungsräumen • Nachmittagssnack				

Abmeldung vom Mittagessen bis 8:30 Uhr möglich!
Bei Nicht-Abmeldung wird das Essen in Rechnung gestellt.

Um 9 Uhr sollten alle Kinder in der KiTa sein!
Anmeldung IMMER an der Rezeption (nach 9 Uhr im Bistro)!

Ü3- Kinder
*Unterstützen Sie Ihr Kind auf dem Weg zu mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung, und verabschieden Sie sich an der **Rezeption** von Ihrem Kind.*
Die Kinder sind stolz darauf, ihren Alltag eigenständig mitgestalten zu dürfen!

.

3.4. Morgenkreis / Infokreis

1. Um 9:00 Uhr beginnt der Morgenkreis.
2. Die Kinder finden sich in ihrer Stammgruppe ein und nehmen im Kreis Platz. Die zukünftigen Schulkinder sammeln sich in der Turnhalle zum Infokreis.
3. Die Gruppe singt ein Begrüßungslied.
   Der sogenannte Morgenkreis- bzw. Infokreis-Chef wird bestimmt.
4. Die Anwesenheit der Kinder wird festgestellt, indem sie aufgerufen werden.
5. Der Wochentag, das Datum und die Jahreszeit werden festgestellt.
6. Der aktuelle Tagesablauf wird besprochen.
7. Die Kinder erfahren, welche Bildungsbereiche und Angebote ihnen zur Verfügung stehen.
8. Die Kinder können sich zu den entsprechenden Bildungsbereichen/Angeboten melden und zuordnen. Dies geschieht mit Hilfe ihres Fotos, das sie zu dem entsprechenden Raum-Foto an die Gruppentür heften.
9. Die Kinder und pädagogische Fachkräfte tauschen Aktuelles und wichtige Informationen aus.
10. Der Morgen-/Infokreis endet mit einem Lied, das der Morgen-/Infokreis-Chef auswählt.

Der Morgenkreis mit den kleineren Kindern findet vereinfacht statt.

3.5. Lernformen

Unsere pädagogische Arbeit verfolgt das Ziel, Kinder zum selbständigen Handeln und Lernen anzuregen. Die Kinder lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten. Dafür haben sie vielfältige Möglichkeiten:

- <u>Groß- und Kleingruppenarbeit</u>
  Altersgemischte Gruppen geben dem einzelnen Kind vielseitige Anregung und Möglichkeiten zur Nachahmung und Identifikation sowie Erprobung seiner Fähigkeiten und Grenzen in allen Bereichen.

- <u>Partizipation</u>
  Durch Partizipation im Alltag der Kindertagesstätte erleben Kinder zentrale Prinzipien von Demokratie. Kinder haben in sämtlichen Bereichen Mitsprache- und Entscheidungsrecht: Spielpartner und -inhalte, Raumgestaltung und -nutzung, Aufstellung von Regel…
  Die Kinderkonferenz ist hierbei ein besonders wichtiges Mittel.

.

- Projektarbeit
  Projekte entwickeln sich, indem ein Thema über einen längeren Zeitraum behandelt wird. Die Planung, Entwicklung und Durchführung erfolgen gemeinsam mit den Kindern und möglichst auch Eltern (Partizipation).
  Sie sind ein Prozess des gemeinsamen Forschens oder der gemeinsamen Auseinandersetzung (z.B. gesunde Ernährung, Musical, Fußball-WM…).

3.6. Das letzte Jahr im Kindergarten

Im letzten Kindergartenjahr gehen wir auf die altersspezifischen Bedürfnisse und Interessen der zukünftigen Schulkinder ein:

- Gesellschaftsspiele für Ältere
- verschiedene Materialien zur Verfeinerung der Stifthaltung
- verschiedene Materialien zum Kennenlernen der Buchstaben und Zahlen (Schreibwerkstatt)
- spezielle Turnangebote (Wettspiele, Bewegungsbaustellen mit höherem Schwierigkeitsgrad…)
- spezielle Musikangebote
- Angebote zum Forschen und Experimentieren (z.B. Mikroskop, Magnete…)
- Projekte (z.B. „Mein Körper“, Verkehrserziehung, „Kinder stark machen“…)
- Exkursionen (Grundschule,…)
- Waldtage

Die Kinder im letzten Kindergartenjahr besuchen täglich die Lernwerkstatt.
Zum Abschluss der Kita- Zeit finden ein großer Ausflug und ein Abschiedsfest mit den Eltern und den pädagogischen Fachkräften statt. (siehe VIII)

.

VI. Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen

Über jedes einzelne Kind führen wir kontinuierlich und regelmäßig Bildungs- und Lerndokumentationen in unterschiedlichen Formen:

- Kinderakte mit Gesprächsprotokollen (Eltern, Therapeuten…), Beobachtungen, Auswertungen, Entwicklungsbögen.
- Kindergartenbuch mit folgendem Inhalt: Fotos, verschriftliche Beobachtungen, vom Kind gemalte Bilder, Aussagen zu Lieblingsräumen, -liedern, -aktivitäten…
  Dieses Buch wird vom Kind mitgestaltet, ist sowohl für Kind als auch für Eltern jederzeit einsehbar und wird dem Kind am Ende seiner Kindergartenzeit feierlich überreicht.

Diese Dokumentationen dienen zur Darstellung des individuellen Entwicklungsverlaufs des Kindes. Dabei ist der Ausgangspunkt das Bild vom Kind als aktiv Lernenden. Mit der Dokumentation verfolgen wir die Wertschätzung der Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes und nicht eine defizitorientierte Bewertung.

Diese Lerndokumentationen dienen als Grundlage für den Austausch und für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Diese sensiblen Daten werden nur für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte oder für den Austausch mit den Eltern verwendet. Zur Weitergabe der Informationen über das Kind an andere Stellen wie z.B. Schule oder Therapeuten sind wir nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Eltern berechtigt!

.

VII. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Grundlagen der Elternarbeit sind in § 3 Abs.1 des Kindertagesstättengesetzes verankert:
„Die Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte der die Kindertagestätte besuchenden Kinder wirken durch die Elternversammlung und den Elternausschuss an der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Kindertagesstätte mit.“

Weiterhin steht in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz:
„Eltern sind nicht nur << Konsumenten>> erbrachter pädagogischer Leistungen des Fachpersonals einer Einrichtung, sondern in der Erziehung und Bildung der Kinder wichtige Partner der Erzieherinnen und Erzieher. Durch die Mitarbeit in der Kindertagesstätte können auch Eltern an Kompetenz gewinnen und neue Erfahrungen sammeln.“

Das pädagogische Fachpersonal steht mit den Kindern und ihren Eltern für einen gewissen Zeitraum in einem engen Beziehungsverhältnis. Da die Kinder in dieser Zeit wichtige Entwicklungsprozesse durchlaufen, ist es unerlässlich, zusammen über Ziele, Methoden und Probleme in der Erziehung zu diskutieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Positive Zusammenarbeit mit Eltern bedeutet ein wechselseitiger Austausch zum Wohle des Kindes.

Für uns sind eine intensive Zusammenarbeit und ein ständiger Informationsaustausch mit den Eltern unerlässlich durch:

- Tür- und Angelgespräche
- vereinbarte Gesprächstermine
- Übergangsgespräche
- jährliches Entwicklungsgespräch
- Themenelternabende (nach inhaltlicher Absprache mit Eltern)
- Familiengottesdienste
- gesellige und kreative Elternabende oder Nachmittage
- Feste und Feiern
- Arbeitseinsätze im Außengelände
- Eltern-Kind-Aktionen
- Elternbegleitung bei Ausflügen
- Förderverein
- Elternausschuss
- Kita-Beirat
- Elternbegleitung
- Kita-Sozialarbeiterin
- Info- Tafel im Kita-Eingangsbereich
- Netzwerk „Eltern für Eltern“
- Elternbriefe (Kita-Info-App, Email)
- Dokumentationen im Kindergarten

.

- Hospitation der Eltern
- Elternumfragen (z.B. sogenannte “Wäscheleine“, Bedarfsanalysen…)
- Homepage des Fördervereins (www.kita-wildburg.de)
- Elterncafe, Kaffee „Schnaufpause“

Die Grundlage für gelingende Zusammenarbeit von KiTa und Familie ist gegenseitige Wertschätzung und konstruktive Beteiligung.

Fragen und Wünsche werden ernst genommen!

Kita-Sozialarbeit

Die Kita-Sozialarbeit ist ein zusätzliches strukturelles und fachliches Unterstützungsangebot für Familien mit Kindern und ergänzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kita. Es handelt sich um eine Anlauf- und Beratungsstelle für alle Beteiligten im Kita-Alltag. Kita- Sozialarbeit bietet fachlich kompetente Unterstützung, Beratung und Begleitung. Zu ihren Aufgaben zählen unter anderem:

- *Offene Sprechstunden (in der Regel Montag und Mittwoch 8:00Uhr-14:00Uhr)*
- *Vertrauensvolle Beratungsgespräche*
- *Anregungen für die Alltagsgestaltung zuhause*
- *Vielfältige Angebote mit und für Familien*
- *Unterstützung im Umgang mit Ämtern und Behörden*
- *Vernetzung, Vermittlung und Begleitung zu verschiedenen Institutionen*

Unsere Kita-Sozialarbeiterin steht Ihnen gerne per Mail

sozialarbeit.kath.kita.urbar@kita-ggmbh-koblenz.de *oder*

telefonisch 01516 7969 102 *zur Verfügung.*

.

VIII. Zusammenarbeit mit der Grundschule

„Bildung und Lernen beginnen in der Familie, setzen sich in den Kindertageseinrichtungen fort und erfahren in den Grundschulen mit dem dortigen Curriculum eine altersgerechte Weiterführung.“ Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP
Die Grundschule ist ein enger Partner unserer Einrichtung, um den Kindern den Übergang in die schulische Ausbildung zu erleichtern:

- Besuch der Vorschulkinder in der 3. Klasse
- Besuch der Erstklässler in der KiTa
- Hospitationen der pädagogischen Fachkräfte in den Schulklassen
- Besuch der Lehrer*innen in der Kita
- Patentreffen
- Schulrallye
- gemeinsame Gestaltung des Einschulungsgottesdienstes
- regelmäßige Treffen der Vertreter der drei Vallendarer KiTas und der Grundschule

IX. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Aufgaben unserer Kindertagestätte, um unsere Arbeit transparent zu gestalten und um über unsere Ziele und Inhalte zu informieren:

- Aushänge, Aufsteller
- Elternbriefe (Kita-Info-App, Email)
- Homepage des Fördervereins
- örtliche Presse (Heimatecho)
- Informations-Veranstaltungen (Elternabende…)
- Teilnahme an kirchlichen Festen (Fronleichnam, Johannisfest, Sternsinger-Aktion…)
- Beteiligung an Veranstaltungen verschiedener Institutionen
- Besuch ortsansässiger Geschäfte und Dienstleister

Wir arbeiten sowohl mit der Pfarrei sowie mit der Ortsgemeinde eng zusammen.

.

X. Eingewöhnung in die Kita

Übergang vom U3-Bereich in den Ü3-Bereich

Die Form der Eingewöhnung richtet sich nach den Rahmenbedingungen und ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell bzw. an das Konzept der Peergroup.
Diese Zeit ist häufig die erste Übergangssituation, die das Kind und seine Familie erleben. Sie stellt oft eine emotionale Herausforderung dar.

1. Anmeldegespräch: Leitung und Eltern

- Kennenlernen der Einrichtung (Konzeption) über unsere Homepage oder bei dem Elternabend für Neue und Interessierte (einmal im Jahr)
- schriftliche Anmeldung des Kindes
- Absprache über weiteres Vorgehen

2. Aufnahmegespräch: Eltern, Leitung und Bezugserzieher*in

- Terminvereinbarung
- Allgemeine Infos über die Einrichtung
- bei Bedarf Rundgang durch die Kindertagestätte
- Information über den Verlauf der Eingewöhnungsphase (Eltern müssen bis zu 4-8 Wochen einplanen)
- Aufnahmebogen erstellen
- Aushändigung der Aufnahmeunterlagen mit einem Informationsbogen über die Eingewöhnungszeit und einer Liste mit Dingen, die mitzubringen sind (z.B. Kindergartenbuch, Schmusetier, etc. um den Kita Start zu erleichtern.)

3. Eingewöhnungsphase:

- Dem Kind wird eine pädagogische Fachkraft zugeordnet.
- Die Eingewöhnung erfolgt in der Stammgruppe (Berliner Eingewöhnungsmodell) bzw. in einem separaten Raum (Peergroup) zur gleichen Tageszeit und dauert 1 bis 2 Stunden pro Tag.
- In der Eingewöhnungsphase sollten keine anderen Belastungen wie z.B. Urlaub, Trennung, Geburt eines Geschwisterkindes, o.ä. liegen.
- Die Eingewöhnungsphase sollte nicht unterbrochen werden.
- In der ersten Zeit werden die primären, pflegerischen Aufgaben von der Bezugsperson in Anwesenheit der Bezugserzieher*in übernommen.
- Nach mindestens drei Tagen ist stundenweiser Rückzug der Bezugsperson möglich.
- Es finden begleitende Gespräche mit Kind und Bezugsperson statt.
- Zunächst verhält sich die pädagogische Fachkraft zurückhaltend, aber dem Kind zugewandt und beobachtet das Verhalten des Kindes.

- Die pädagogische Fachkraft respektiert, wenn das Kind Distanz wahren möchte.
- Sie merkt sich, für welche Angebote das Kind Interesse zeigt und tritt über diese mit dem Kind in Kontakt.
- Sie registriert, ob und wie das Kind zu anderen Gruppenmitgliedern Kontakt aufnimmt.
- Die pädagogische Fachkraft macht das Kind in angemessener Weise mit anderen Kindern, dem Tagesablauf und den Regeln bekannt.
- Nach ca. drei Tagen vereinbart die päd. Fachkraft mit der Bezugsperson tägliche, immer länger werdende Trennungen, beginnend mit 5-10 Minuten.
- Wichtig: die Bezugsperson soll sich bewusst verabschieden - kein Wegschleichen und keine lange Verabschiedung.
- Während der ersten Trennungsphasen muss die Bezugsperson immer telefonisch erreichbar sein.
- In der Eingewöhnungsphase tauschen sich die pädagogische Fachkraft und die Bezugsperson ständig über das Befinden des Kindes aus.
- Die Eingewöhnungsphase gilt als beendet, wenn die pädagogische Fachkraft das Kind in einer emotional belastenden Situation trösten kann.

Ablauf, Länge der Eingewöhnungszeit und Dauer der jeweiligen Trennungsphasen sind individuell!

.

Übergang vom U3-Bereich in den Ü3-Bereich

Je nach Entwicklungsstand des Kindes wechseln die Kinder aus dem U3-Bereich in den Ü3-Bereich. Das pädagogische Fachpersonal aus beiden Bereichen entscheidet gemeinsam, wann und in welche Stammgruppe das Kind wechselt, dabei orientieren wir uns am Wunsch der Kinder und stehen mit den Eltern in engem Austausch.
Vor dem Wechsel besucht das Kind mehrmals die neue Stammgruppe und wird dabei von einer pädagogischen Fachkraft aus dem U3-Bereich begleitet.
Der Tag des Wechsels wird mit einem besonderen Ritual gestaltet (z.B. „Umzugskoffer“, feierlicher Zug, liebevoller Empfang in der neuen Stammgruppe…).

STAMMGRUPPE

*Unter einer „Stammgruppe“ verstehen wir die Gruppe, die für das Kind und seine Familie der erste Anlaufpunkt ist. Ihr sind pädagogische Fachkräfte zugeordnet, die als Bezugserzieher*in die Eingewöhnung gestalten und Entwicklungsgespräche führen.*
Die Kinder treffen sich in ihrer Stammgruppe zum Morgenkreis und zu Geburtstagsfeiern. Eine gruppenübergreifende Teilnahme ist möglich.

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung

nach dem Berliner Eingewöhnungsmodel (Infans)

1.Frühzeitige Information der Eltern

Informieren Sie die Eltern rechtzeitig über ihre Rolle bei der Eingewöhnung und den geplanten Ablauf.Stärken Sie sie in ihrer Rolle als Bindungspartner für ihr Kind und erläutern Sie ihnen, warum sie gerade deshalb im Prozess der Eingewöhnung so wichtig sind.

2. Dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca.1-2 Stunden und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit- der Elternteil als sichere Basis. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:
Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich jedoch rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:
Kind protestiert, weint und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

4. Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit
5.+ 6.Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachten der Reaktionen des Kindes;Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit:
5.-10.Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin;erneuter Trennungsversuch frühestens am 7.Tag:je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeiten oder längere Eingewöhnungszeit(2-3 Wochen)

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar.
Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Start mit der Peer-Group Eingewöhnung in der neuen Kita Wildburg.

Definition Peer-Group:

„Im Allgemeinen bezeichnet eine Peergroup eine soziale Gruppe von gleichaltrigen, gleichartigen oder gleichgesinnten Personen. Die Peergroup stellt in der Regel einen wichtigen Erfahrungsraum von Kindern und Jugendlichen dar, in dem Lern-, Bildungs- und Sozialisationsprozesse stattfinden.“
(Socialnet. Das Netz für die Sozialwirtschaft)

Die Forschung:

Die Studien zu den Peer-Group Beziehungen bei Kindern haben ergeben, dass bereits Kinder gegen Ende ihres ersten Lebensjahres mit anderen Gleichaltrigen interagieren und soziale Beziehungen aufbauen können. Bereits in diesem Alter bearbeiten sie im gemeinsamen Spiel emotional die Themen, welche sie beschäftigen.
In der Gruppe treffen die Kinder beim Start in die Kita auf andere Kinder, die in der gleichen Situation sind und ähnlich fühlen
So fällt die Trennung von den Eltern den Kindern leichter, wenn sie diese mit anderen Kindern bewältigen, die in der gleichen Situation sind. Wenn einem Kind beispielsweise die Trennung etwas schwerer fällt, guckt es sich das Verhalten und die emotionale Ebene bei einem anderen Kind ab, dem es weniger schwer fällt.

Und so geht`s – Das Modell:

Start im Separaten Raum (‘Nest’)

3-4 Kinder + 2 Eingewöhnungsfachkräfte + je 1 Bezugsperson pro Kind

(evtl. 1 ‘Brückenpädagog*in’)

Tag 1-3 :

- Gemeinsames Ankommen/ 1-1,5 Std. (vormittags oder nachmittags)
- Aktive Begleitung der Kinder durch Bezugspersonen und Fachkräfte
- Ziel der Fachkraft ist der Beziehungsaufbau zum Kind
- Bezugspersonen übernehmen Schlüsselsituationen wie Wickeln, etc.

- Die Kinder halten sich im separaten Raum auf
- Kein Hinzuholen von Kindern der Bestandsgruppe /Stammgruppe

Erste Trennungen ca. ab Tag 4

- Individuelle Entscheidung entsprechend der Signale des Kindes
- Die Fachkraft entscheidet über den Zeitpunkt der ersten Trennung und bespricht es mit den Bezugspersonen
- Die Bezugspersonen bleiben in der Nähe /Eltern-Café, etc.
- Rückkehr der Bezugsperson/ Fachkräfte bringen die Kinder zur Bezugsperson = Ende des Aufenthalts
- Bei Interesse können die Kinder den separaten Raum verlassen- in Begleitung einer Fachkraft

2.Woche

- Teilweise Öffnung (ca. ab Wochenmitte)
  - In einen weiteren Raum
  - Garten
  - Hinzuholen von Bestandskindern
  - Gesamtgruppe
  - ....

  Begleitet durch die Fachkräfte

Ab Woche 3:

- Ziel der Integration in Gesamtgruppe über komplette Anwesenheit
- Kinder starten in der Gesamtgruppe
- Schlüsselsituationen + Anwesenheitszeit erweitern
- Falls möglich Rückzug erhalten

(Heike Fink-Evang. Hochschule Ludwigsburg
Beate Wellhäußer–Leitung Kindernest Pliezhausen)

.

XI. Schlusswort

Dieses Konzept wurde 2016 in eine neue Form gebracht und ersetzte so die vorherige Version. Es wurde 2024 aktualisiert.
Auch nach der Veröffentlichung ist das Konzept ein „work in progress“, dass sich ständig weiterentwickelt und in Diskussion ist.
Dieses Konzept steht allen Kollegen*innen, Eltern und anderen Interessenten zur Verfügung.
Es ist die Grundlage für die Erstellung unseres Qualitätshandbuches.